

In memoriam Hishām B. Sharābī (1927-2005)

Historiker und Politikwissenschaftler

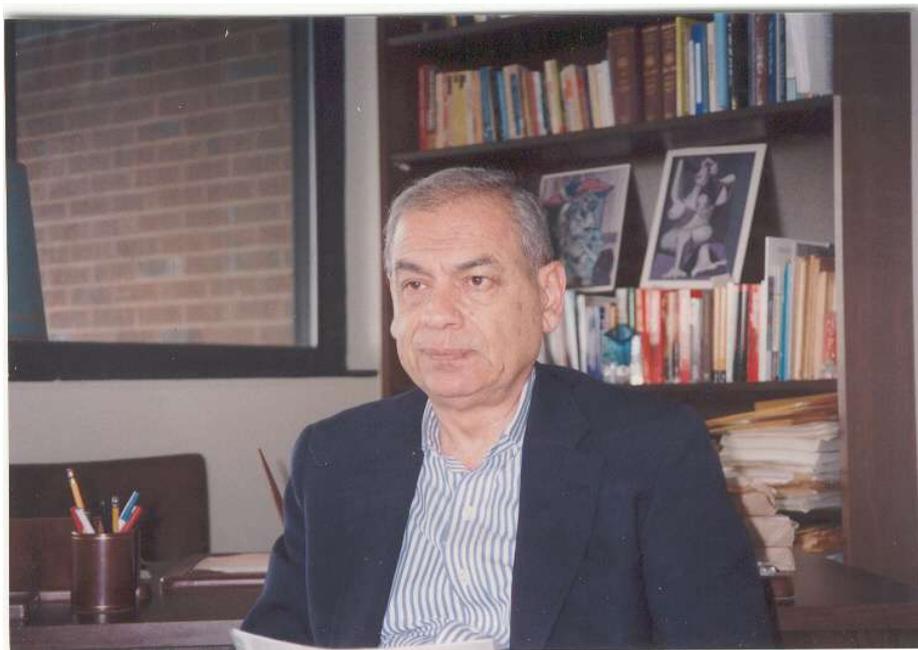


Foto: W.G. Schwanitz

Der Historiker und Politikwissenschaftler Hishām Bashīr Sharābī ist am 13. Januar 2005 im Alter von 78 Jahren im Hospital der Amerikanischen Universität von Beirut an Krebs gestorben. Er war Professor Emeritus für europäische Geistesgeschichte an der Georgetown University in Washington DC. Zuvor war er dort ‘Umar-al-Mukhtār-Professor für arabische Kultur. Einerseits hat er durch seine Forschung eine kritische Theorie der Gesellschaften des arabischen Raumes begründet, andererseits setzte er sich als Palästinenser in Nordamerika für mehr Wissen um den arabisch-israelischen Konflikt ein.

Geboren am 4. April 1927 in Jaffa in einer wohlhabenden Familie, verlebte er dort und in 'Akka seine Kindheit. Er besuchte die „Friends School“ in Ramallah. Danach studierte er an der Amerikanischen Universität Beirut, wo er 1947 seinen Bachelor of Arts in Philosophie erwarb. Zu seinen Lehrern zählten Charles Malik, der später den Libanon bei den Vereinten Nationen vertreten hat, und der Ökonom Charles P. Issawi, den er aus der Rückschau als den besten Dozenten an dieser Universität bezeichnet hat.¹

¹ Interviews des Autors mit Hishām B. Sharābī, Washington DC am 04.10.2001 und am 20.08.2002.

Wegen des Krieges in Palästina entschloss sich Sharābī, politisch aktiv zu werden. Er trat der Syrischen Sozialen Nationalistischen Partei unter Antūn Sa'āda bei. Doch in der Zwischenzeit ergab sich für Hishām B. Sharābī die Chance, an der University of Chicago zu studieren. Er graduierte dort im Fach Philosophie mit einer Arbeit über Nicolai Hartmann und Clarence Irving Lewis. Nach dem ersten arabisch-israelischen Krieg ging Sharābī 1949 nach Libanon und edierte *Al-Jil Al-Jadīd*, die Monatshefte der Partei Sa'ādas. Mitte des Jahres zerschlug die libanesisische Regierung diese Partei und Sa'āda wurde exekutiert. Sharābī konnte nach Jordanien fliehen. Er kehrte nach Amerika zurück, wobei er sich Mitte der 50er Jahre restlos von jener syrischen Partei gelöst hat.

Er studierte weiter an der University of Chicago und lernte dort auch Deutsch und Latein. Seine Dissertation verteidigte er über die intellektuellen Beziehungen zwischen dem muslimischen Spanien und Westeuropa am Beispiel Toledos. Sehr hat ihn einst Arnold Bergstraesser geprägt. Dabei vertiefte sich Sharābīs Interesse an der französischen und deutschen internationalen Politik. Er erhielt 1953 das Angebot, an der Abteilung für Geschichte der Georgetown University modernes europäisches Denken zu lehren. Diese Aufgabe füllte ihn viereinhalb Jahrzehnte aus. Unter seinen Studenten war Ende der 60er Jahre auch Bill Clinton, dem er in europäischer Geistesgeschichte ein „strate A“ gab.

Anfang der 70er Jahre kam eine Zeit, in der sich Sharābī mit Blick auf den dritten arabisch-israelischen Krieg und auf die wachsenden Studentenbewegungen aus seiner selbstverordneten *silence in exile* heraus begab und sich der Nahostpolitik zuwandte. Er sah sich neuerlich als Linker, der ein Visiting Professorship an der Amerikanischen Universität Beirut mit weiteren praktischen Aufgaben verknüpft hat, darunter auch im *Palestine Planning Center* sowie die Herausgabe des *Journal of Palestine Studies*. Er gab dieses nicht lediglich in Amerika renommierte akademische Fachjournal 24 Jahre heraus.

Mitte der 70er Jahre war er Mitbegründer des *Center for Contemporary Arab Studies* an der Georgetown University, das aber, wie er rückblickend einräumte, Israel als Gegenstand ausgenommen hat. Doch war und ist es das einzige Zentrum in Amerika, in dem allein die arabische Region den Forschungsgegenstand bildet. Als Ägyptens Präsident Anwar as-Sādāt 1977 seine historische Reise nach Westjerusalem antrat und dort vor der Knesset um Frieden warb, gründete Hishām B. Sharābī den *Jerusalem Fund for Education and Development* in der amerikanischen Metropole mit. Bis zu seinem Tod war er Vorsitzender dieses Fonds, der ursprünglich speziell den Studentenaustausch zwischen Palästina, Israel und Amerika fördern sollte. Doch Anfang der 80er Jahre erweiterte diese Einrichtung ihre Leistungen, die seither auch die Erziehung, Kultur und Gesundheit in Palästina einbeziehen. Ein Jahrzehnt darauf gründete der Fonds das *Center for Policy Analysis in Palestine*.² Die späterhin in *The Palestine Center* umbenannte Einrichtung in der Virginia Avenue richtet ihre vielfältigen Ak-

² “The Center for Policy Analysis on Palestine in Washington DC”. In: *Orient*, 33 (1992) 4, S. 548-549.

tivitäten seither gleichwohl auf die akademische, politische und mediale Elite in Washington DC.

Von allen Werken, die Hishām B. Sharābī vorgelegt hat, mag die Theorie über das Neopatriarchat eine besondere Bedeutung erlangt haben. Im Frühherbst 1987 vollendet – vor der ersten Intifāda in den von Israel besetzten Gebieten – begründete er einen Rahmen für die Analyse des Übergangs der Araber in die Moderne. Das Werk, das in Deutschland kein besonderes Echo erfuhr,³ birgt einen originellen Ansatz. Niemand hatte bis dahin einen bündigen und plausiblen Zugang geschaffen, der sowohl die arabische Aufklärung als auch den islamischen Fundamentalismus und den säkularen Modernismus verknüpft hat.

Vor allem trennte er sich hier von den revolutionären Träumen seiner Jugendzeit und erlangte eine reife Weltsicht:

„Truly radical action will undertake the difficult task of addressing feasible possibilities: possibilities to be found in the structures and institutions of the status quo, not in an utopian vision.“

Wie könne man es schaffen, fragte er, dass die Macht ihre eigenen Gesetze achte, dass der Machtstaat in den Rechtsstaat übergehe?

Sharābī bekannte sich zu einem von Hegel und Marx inspiriertem sozialgeschichtlichen Vorgehen. Auf drei Besonderheiten seines Buches sei hingewiesen. Zum einen sah er den Übergang von einer Weise des Wissenschaftens in eine radikal neue Weise als die Hauptdimension der Moderne an, wobei der Maßstab dafür Westeuropas Weg mit seinem Dreiklang sei: Struktur der Moderne, Prozess der Modernisierung und kritisches Bewusstsein des Modernismus. Zum anderen seien die soziokulturelle Prädisposition und das historische Milieu einer Ordnung Momente, die den Wandel prägen. Drittens sei im arabischen Raum eine hybride Sozialformation entstanden, das Neopatriarchat, das sich im Auflösungsstadium befinde. Kritiker warfen Sharābī damals vor, das Theorem des Neopatrimonialismus ignoriert zu haben. Aber im Grunde zielen die Konzepte doch auf dieselben Faktoren ab, die sich in Sozialstrukturen und Handlungsweisen äußern.

Allen Ansätzen im arabischen Raum, ähnlich der Orientalistik eine Okzidentalistik zu schaffen, zeigte Sharābī die Grenzen auf: Kein Weg gehe am Nordwesten der Welt vorbei, dem antagonistischen Anderen, der überwunden werden soll, jedoch immer die Referenzkultur ist. So entwarfen Hegel und Marx, Durkheim und Weber, Nietzsche und Freud, Althusser und Foucault Paradigmata, die nicht nur das europäische Denken regieren, sondern auch das des letzten Erdwinkels absorbieren: Denken sei denken in westlichen Formen. Welche Kritik könne wohl ein sich so selbst-universalisierendes Denken ersetzen? Welche Methodologie vermog es wohl historisch einzuordnen und einzugrenzen? Wie müsse ein Ansatz aussehen, der Zusammenspiel und Austausch ohne Antagonismus und Unterordnung ermöglicht? Wie können Marx und Derrida richtig in Arabisch erfasst werden?

³ Rezension in: Wuqūf, 3(1989)10, S. 343-345; Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 40(1992)11, S. 1088 f.; Der Islam, Berlin 72(1995)1, S. 183-190.

Im Herbst 1993 bereiste Sharābī erstmals seine Heimat. Wie er in „Palestinians, 50 Years Later“ beschreibt, drehte er mit dem israelischen Literaten Amos Oz für die British Broadcasting Company einen Film. Da stand er in Jaffa und sah die Stätten seiner Kindheit. Nebenher hörte er, wie Einwohner Russisch miteinander sprachen. Bitterkeit überkam ihn: diese Immigranten aus der ehemaligen Sowjetunion sind nun volle Staatsbürger in seiner Heimat, indes er hier mit einem Touristenvisum ist. Er erinnerte sich daran, was alle Palästinenser fühlen: dieses Land gibt es noch und die Zugehörigkeit dazu kann nie aufgegeben werden. Soll das denn heißen, dass es keine friedliche Regelung gibt? Muss alles rückgängig gemacht werden? Nein, die Uhr kann nicht zurückgestellt werden. Israels Zerstörung kann nicht das Ziel sein. Jedoch der legitime Kampf wird seine Regelung finden, die auf Gerechtigkeit, internationalem Recht und auf dem Imperativ für den gemeinsamen Ausgleich und für das gemeinsame Überleben beruht.

Ein besonderes Verhältnis hegte Sharābī zu Deutschland, das er erstmals Ende der 50er Jahre besucht hat. An der Würzburger Universität war er 1962/63 Fellow. Am Arnold-Bergstraesser-Institut der Universität Freiburg trat er 1978 als Hauptredner auf. Er pflegte Kontakte zur Freien Universität Berlin, wo er Anfang der 90er Jahre an einer Tagung in der vereinten Metropole teilnahm. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch das Forschungszentrum Moderner Orient als ein Nachfolgeinstitut der Akademie der Wissenschaften sowie die Humboldt-Universität zu Berlin. In der Empfangshalle der Universität entdeckte er ergriffen diesen Spruch von Karl Marx:

„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“

Hishām B. Sharābī hatte eine tief gehende Beziehung zu den deutschen Aufklärern und Denkern sowie zur kritischen Methodologie der Frankfurter Schule um Jürgen Habermas.

Wer Hishām B. Sharābī persönlich kannte, mochte sein freundliches Wesen und schätzte sein tiefes Wissen um die europäische Kultur und Musik. Er spielte gern Klavier und liebte es, in seinem Haus in Georgetown bei klassischer Musik – oft war es Bach –, seine Beiträge zu verfassen oder sich mit seinen Freunden auf der Veranda des Austauschs zu erfreuen. Kritisch stand er zwei Personen der jüngsten arabischen Geschichte gegenüber: Yāsir 'Arafāt und Usāma bin Lādin. Während er mit dem Palästinenserführer 1984 in Tunis gebrochen hatte, da dieser seiner Meinung nach nicht die elementarsten demokratischen Regeln einhielt, betrachtete er den al-Qā'ida-Führer als „historische Katastrophe“.

Hishām B. Sharābī war Mitglied des New Yorker Council on Foreign Relations und einer jener palästinensisch-amerikanischen Persönlichkeiten, die an besonderer Stelle und nicht nur in der nordamerikanischen Hauptstadt ein sehr vielseitiges Erbe hinterlassen haben.

Wolfgang G. Schwanitz

Hishām B. Sharābī als Buchautor und Herausgeber (Auswahl)*

- 2000: *An-Ni?ām al-Abawī wa Ishkālīyat takhalluf al-Mujtama' al-'Arabī* (The Neopatriarchal System and Forms of Backwardness of the Arab Society). Bairut: Dār Nilsun (1987-2000: 4th revised edition with new preface, translated from English by Mahmūd Sharīh)
- 2000: *Nusūs wa Maqālāt fī al-Qadīya al-Filasṭīniya 1970-2000* (Texts and Articles about the Palestinian Issue). Bairut: Dār Nilsun
- 2000: *An-Naqd al-Qadīya li-Wāqi'a al-Mujtama' al-'Arabī al-Mu'āsir* (Civilizational Critique of the Situation of the Contemporary Arab Society). Bairut: Dār Nilsun, 3d edition (1991, 1999: Markaz ad-Dirāsāt al-Wahda al-'Arabīya: An-Naqd al-Hadārī lil-Mujtama' al-'Arabī fī nihāyat al-Qim al-'Ishrīn)
- 1990*: *Theory, Politics and the Arab World. Critical responses*. New York: Routledge, 0415903629
- 1988*: *The next Arab decade: alternative futures*. Boulder: Westview Press, 0813374405 (1988: London: Mansell Publisher)
- 1988: *Ar-Rihla al-Akhīra*. Riwaya. (The Last Journey. A Novel). Casablanca: Tupcal
- 1988: *Neopatriarchy. A Theory of Distorted Change in Arab Society*. New York: Oxford University Press, 0195051416 (1996: Le Patriarcat; 1987: Dār at-Talī'a: Al-Bunnīya al-Batrikiya: Bahth fī al-Mujtama' al-'Arabī al-Mu'āsir)
- 1981: *An-Nidāl as-Sāmit* (The Quiet Struggle). Bairut: Dār at-Talī'a)
- 1975: *Muqaddimāt li-Dirāsāt al-Mujtama' al-'Arabī*. Bairut: Dār al-Muttahida Lil-Nashr (1977: Dār al-Ahlīya, 1980: Dār as-Salāh ad-Dīn, 1981: Dār al-Aswār, 1991: Dār at-Talī'a, 1999: Dār Nilsun, with new preface of 1998)
- 1975: *Ad-Diblūmāsīya wa al-Istrāṭījīya fī as-Sirā' al-'Arabī al-Isrā'īlī* (The Diplomacy and Strategy in the Arab-Israeli Conflict). Bairut: Dār al-Muttahida Lil-Nashr
- 1970: *Palestine Guerillas: their Credibility and Effectiveness*. Washington DC: Georgetown University Center for Strategic and International Studies, Supplementary Papers (Bairut 1970: Dār an-Nahār, al-Fidā'iyyūn al-Filasṭīniyyūn: sidquhum wa fa'aliyatuhum)
- 1970: *Arab Intellectuals and the West: the Formative Years, 1875-1914*. Baltimore: Johns Hopkins Press, 0801811422 (Bairut 1971: Dār an-Nahār, al-Muthaqqafūn al-'Arab wa al-Gharb, 1978 reprint)
- 1969: *Palestine and Israel: the Lethal Dilemma*. New York: Pegasus (Bairut 1970: Dār an-Nahār: al-Muqāwama al-Filasṭīniya fī wajhi Amīrikā wa Isrā'īl)
- 1966: *Nationalism and revolution in the Arab World*. Princeton: Van Nostrand Publisher (New perspectives in political science series)
- 1962: *Government and Politics of the Middle East in the 20th Century*. Princeton: Van Nostrand Publisher (1987: Westport, Greenwood Press, revised enlarged edition 0313257051)
- 1956: *A Handbook on the Contemporary Middle East*. Washington DC: Georgetown University

Hishām B. Sharābī als Beiträger zu Nachschlagewerken, Sammelbänden (Auswahl)

- 2003: Ein Regierungswechsel könnte einen Umschwung bringen. In: Max Böhnel, Volker Lehmann (Hg.): *American Empire – No Thank You! Andere Stimmen aus Amerika*. Berlin, S. 229-237
- 1992: Frieden wird es nicht für Frieden, nur für Land geben. In: Udo Steinbach (Hrsg.): *Arabien. Mehr als Erdöl und Konflikte*. Opladen: Leske + Budrich, S. 129-133
- 1990: The Scholarly Point of View: Politics, Perspective, Paradigm. In: Hisham Sharabi (ed.): *Theory, Politics and the Arab World. Critical Responses*. New York, 1990, p. 1-51

Autobiographisches und Biographisches von und über Hishām B. Sharābī

- 2005: *Hishām Sharābī*. In: *Encyclopedia of the Palestinians*. Edited by Philip Mattar, 2nd revised edition. New York: Facts On File, p. 361-363
- 2002: *The Role of the Intellectual in Contemporary Political Life*, Conference Papers in Honor of Hisham Sharabi. Washington DC: Georgetown University, April 26-27, also contributions by Michael C. Hudson, Jamal Mufrij, Susan Batmorsse)
- 2001: *Hishām Sharābī fī yaum takrīmīhi* (Hishām Sharābī on the Day in his Honor). Ittijah, Bairut, Number 18
- 2001: *Hishām Sharābī: Mufakkir min zamāninā* (Hisham Sharabi: A Thinker of our Times). Riwāq 'Arabī, Special Issue, Number 24, p. 39-113
- 2000: *Hishām Sharābī – Insānan, wa Mufakkiran, wa Munādilan* (Hisham Sharabi as Person, Thinker and Fighter). Ittijah, Bairut, Number 17
- 1998: *Al-Jamr wa ar-Ramād. Zikrīyāt Muthaqqif 'Arabī* (Embers and Ashes: The Memoirs of an Arab intellectual). Bairut: Dār Nilsun (new and expanded edition with a new preface)
- 1994: *'Akka wa Baīrūt wa Wāshinān: Hishām Sharābī yarwī qissat thalāth mudun 'āsha fihā*. Muqābala harrarahā Mahmūd Sharīh. Cologne: Al-Kamel Publisher
- 1993: *?uwar al-Mādī. Sīra Dhātīya*. (Images of the Past. An Autobiography) Bairut: Dar Nilsun

Hishām B. Sharābī: Aufzeichnungen in TV und Internet: see here next page

Hishām B. Sharābī: Aufzeichnungen in TV und Internet

2005: Suchmaschine: Hisham Sharabi
<http://www.google.com>

2005: The Jerusalem Fund and The Palestine Center
<http://www.palestinecenter.org>

2000: Short Biography.
<http://www.palestineremembered.com/Jaffa/Jaffa/Story162.html>

2000: We must change our Palestinian government
<http://www.hanitzotz.com/challenge/62/sharabi1.html>

1998: The Palestinians 50 Years Later
<http://www.alhewar.com/Sharabi.htm>

Erstmals erschienen in *Orient*, **46**(2005)3, S. 339-344. Hier wieder verwandt mit der freundlichen Genehmigung des Nomos-Verlages.

<http://www.nomos.de/>